

**7. Sonntag nach Trinitatis, Neustädter Universitäts- Kirche
Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk, Predigt zu Johannes 6, 30-35**

Orgelmusik

Begrüßung

Lied 448,1-3

Eingangsbesinnung

Intr 751

Kyrie – Gloria wie üblich

Tagesgebet

Lesung Apostelgeschichte 2,41-47

30 Da sprachen sie zu ihm: Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? Was wirkst du? 31 Unsre Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht (Psalm 78,24): »Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.« 32 Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. 33 Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben. 34 Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot. 35 Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Credo

EG 418

Predigt Joh 6,30-35

EG 419

Gebet – Vater Unser -Segen

Orgel

41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. 42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. 43 Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. 44 Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. 45 Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. 46 Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen 47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Liebe Gemeinde.

Neulich beim Rewe: Ich habe es geschafft. Vor mir liegen Paprika aus Deutschland. Sogar aus dem Knoblauchsland. Ja – es gibt tatsächlich Gemüse, das nicht aus Spanien, Süditalien oder anderswoher kommt. 5km Transportweg haben diese Paprika hinter sich, auf dem Feld arbeiten Menschen aus Rumänien unter anständigen Bedingungen. Ich bin begeistert und greife zu. Unterstütze gerne den deutschen Bauern, vor allem wenn er Gemüse anbaut.

Und dann sind diese Paprika einfach wie Gott sie schuf... in nichts verpackt. Ein Traum. Aber - als ich mich umdrehe und meine Paprika in den Einkaufswagen legen will trifft mich der Schlag. An mir vorbei zieht eine Verkäuferin. Sie schiebt einen Einkaufswagen mit Gemüse zum Aufstellen. In soliden Plastikdosen ungefähr 100 Stück, sind dort jeweils 250 gr Cherry-Tomaten aus den üblichen Herkunftsländern. Aus der Traum. Frust macht sich breit und auch Wut. Was hilft es, irgendwas zu sparen, die paar Kaffeebecher to go, was hilft die ganze Flugscham... wenn wir systematisch, strategisch zugemüllt, wenn das ganze System die Richtung nicht wechselt? Es ist zum Verzweifeln. Ich bin sicher nicht der Einzige, der so fragt. Was ist die Lösung? Vor knapp zweitausend Jahren liegen tausende Menschen auf einer Wiese und warten auf eine Antwort warten. Dann geschieht Folgendes.

30 Da sprachen sie zu ihm: Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? Was wirkst du? 31 Unsre Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht (Psalm 78,24): »Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.« 32 Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. 33 Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben. 34 Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot. 35 Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Was für eine Antwort! Sie wischt alle Fragen beiseite. Aber ich bin noch nicht zufrieden: Ich habe Brot, der Kühlschrank ist voll. Aber ich persönlich bin noch immer hungrig und vor allen Dingen hätte ich gerne eine Lösung für mein Paprika- und Tomatenproblem. Also Jesus: Was ist dein Zeichen an uns, dass wir sehen und dir glauben? Die Menschen damals sollten niemals mehr nach

Brot hungern. Für mich steht in Aussicht, dass ich niemals mehr unfreiwillig ein Tomatenproblem habe. Dass ich nicht weiter Teil eines Systems sein muss, in dem Mensch und Tier gequält und ausgebeutet werden. Keine verendenden Tiere auf unseren Autobahnen, die gerettet werden müssen, nur damit sie in den Schlachthof kommen. Alles irgendwie gut, so wie es mir taugt. Ganz in der Tradition der Jesusworte: **Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.** Ich wäre zufrieden.

Heute sind im Gottesdienst Bibelkenner und Bibelabschreiber. Sie werden mich darauf hinweisen, dass diese Jesusworte noch mehr bedeuten. Besonders im Johannesevangelium ist das so. Es geht immer um die große Idee, die letzte Erfüllung. So sagt uns Jesus: Vergesst Eure knurrenden Mägen, vergesst das Manna in der Wüste, vergesst alle Brotgeschichten, die ihr kennt, vergesst den Hunger in der Welt und die Gerechtigkeit. „ICH“ – Jesus – bin die Lösung aller Brotprobleme von Körper und Geist. Alles wird gut und ist gut. Nicht mehr hungern, das heißt wirklich Nie- und Nimmermehr in keinem Bereich des Lebens.

Tut mir leid Jesus, ich glaube zwar an Dich, aber am Ziel bin ich noch lange nicht. Das denke ich mir nicht nur im Supermarkt oder auf dem Markt, es sind ja so viel mehr und andere Themen. Also – was soll ich machen? „Wende dich zu mir“ sagt Jesus. Aber was kann er uns helfen? So wie die Welt beieinander ist? Es wird nicht genügen, wenn wir alle religiös in uns gehen und es reicht auch nicht, auf den Kaffee to go zu verzichten? Kein versäumter Flug wird uns da helfen. Der Hunger bleibt: Nach einer Zukunft, einem Leben ohne ständigen Druck wegen Klima oder Gerechtigkeitsfragen. Nach einem Moment der Unbekümmertheit. „Wer zu mir kommt, der wird nicht mehr hungern und dürsten müssen auch nach Gerechtigkeit, auch nach Vernunft...“ Die Frage bleibt. Wie soll das werden? Jesus kommt nicht in die Schlachthöfe, nicht in die

Chefetagen, er wird nicht putschen und die Macht übernehmen, wo sie missbraucht wird. Denn Jesus auf der Wiese am See Genezareth steht für einen Systemwechsel. Der Systemwechsel Jesus gilt für Religion und Glauben und für das gesamte Leben. Die Welt soll auf den Kopf gestellt werden. Ihre Gesetze werden nach rückwärts umgeschrieben. So hören wir das – genauso wie die Menschen damals.

Was ist nun anders, wenn sie nachhause gehen? Einmal satt geworden. Das ist nichts Besonderes. Sie haben eine Berühmtheit getroffen, davon kann man erzählen auf dem Markt und in der Kneipe. Am Horizont das Dorf – die Häuser stehen noch genauso wie vor diesem Tag. Die Welt bleibt gleich, es ändert sich aber der Blick auf sie. Da ist diese neue Idee von Gott. Ein Gott, der sich kümmert um das Seelenheil und genauso um das tägliche Brot. Er macht keine Grenzen zwischen religiösen und nichtreligiösen, wichtigen und unwichtigen Themen. Zu diesem Gott betet ein Kind, das seine Lieblingspuppe verloren hat, betet ein Mensch, der seinen Partner verliert, betet der Kranke vor dem Arztbesuch genauso wie der Philosoph, der auf höchstem Niveau über Gott und die Welt nachdenkt. Betet der Flüchtling, wenn das Boot vollläuft. Zu diesem Gott beten auch wir. Auf Zetteln an der Gebetswand und in der Gebetsbox der Jugendlichen. Einer der uns hört und ernst nimmt, unseren kleinen Dank, unsere großen Sorgen. Einen solchen Gott brauchen auch wir. Und wer auch immer meint, dass man sich im Glauben ständig verkrampfen soll, dass es kein unbekümmertes Leben mehr gibt... der wird von Jesus eingeladen zum Systemwechsel. Lebe anders.

Und was hat das nun mit meinem Gemüseproblem zu tun? Wenn ich ehrlich bin ist mein Wunsch nach Paprika aus dem Knoblauchsland ein Wunsch nach einem Leben, in dem die Dinge stimmen. Ja - Ich hätte gerne ein unbekümmertes Leben. Ich will nicht dauernd denken und nicht dauernd

erinnert werden, was ich falsch mache, was ich besser machen muss, damit diese Welt gerettet wird. Ich habe den Eindruck, dass der Druck steigt, sich ständig zu rechtfertigen? Warum isst du noch Fleisch, warum noch Käse, wo kommt das Gemüse her? Wie warm willst Du deine Wohnung? Wie groß ist dein Auto? Und so weiter und so fort. Und dann wird mir klar: Ich brauche nicht nur Klimaschutz, ich brauche Seelenschutz und... Jesus, wenn Du schon an der Arbeit bist, dann kümmere dich auch um diese Populisten um Dummheit und Hass in der Politik. Ich habe Hunger und Durst nach Seelenschutz, der so ist wie meine Sommerregenjacke. Ganz leicht und ganz wirksam. Ich habe Hunger und Durst nach Systemwechsel – hinein in Lebensfreude und Unbekümmertheit. Gibt's Du mir das? „Ja – das gebe ich Dir“ sagt Er. Weil deine Unbekümmertheit, dein leichtes Leben nicht kommt von gesparten Plastikverpackungen und nicht gemachten Flugreisen. Sie kommt von Gott. Weil ich keine Angst vor Tod und Teufel haben muss – und das in dieser bedrohten Welt. Weil Gott meinen ökologischen Fußabdruck nicht berechnet. „Auch nicht am jüngsten Tag, im Gericht?“ frage ich nach.

Am Ende des Tages gehen alle nachhause. Der Schritt ist leichter. Der Gang aufrecht. Und ich gehe mit Ihnen. Das Jüngste Gericht habe ich vergessen. Mich bewegt die Frage: Was mache ich aus dieser guten Erfahrung. Aus der Ermutigung.

Und plötzlich denke ich an Paprika aus dem Knoblauchsland. An was denken Sie? AMEN